

Abschlussprüfung 2008 an Berufsfachschulen für Altenpflege

Prüfungsfach: Grundlagen der Pflege

Prüfungstag: 1. Juli 2008

Bearbeitungszeit: 120 Minuten

Zugelassene
Hilfsmittel: (keine)

(Lösungshorizont)

Hinweis:

Auf den folgenden Seiten sind 2 Aufgaben zu finden.

Jede Aufgabe besteht aus dem Teil A und Teil B.

*Je Aufgabe sind insgesamt 100 Punkte zu erreichen
(Teil A - 30 Punkte, Teil B - 70 Punkte).*

*Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses wählt - im Benehmen mit den fachlich zuständigen Lehrern des Prüfungsausschusses - am Prüfungstag eine Aufgabe aus.
Bei Parallelklassen können für jede Klasse verschiedene Aufgaben gewählt werden.*

Es gilt folgender Notenschlüssel:

Note	Punkte
1 (sehr gut)	100 bis 92
2 (gut)	91 bis 81
3 (befriedigend)	80 bis 67
4 (ausreichend)	66 bis 50
5 (mangelhaft)	49 bis 30
6 (ungenügend)	29 bis 0

5. Nennen Sie die fünf Konzepte der Kinästhetik! (5 P)
- *Interaktion*
 - *funktionale Anatomie*
 - *menschliche Bewegung*
 - *Anstrengung*
 - *menschliche Funktion*
 - *Umgebung*
6. Benennen Sie die Phasen des Pflegeprozesses (z.B. nach Fiechter und Meier)! (6 P)
- *Informationssammlung*
 - *Erkennen von Problemen und Ressourcen*
 - *Festlegung der Pflegeziele*
 - *Planung von Pflegemaßnahmen*
 - *Durchführung der Pflege*
 - *Beurteilung der Wirkung der Pflege*
7. Stellen Sie mit zwei Argumenten dar, warum das Wissen um die Lebensgeschichte eines Menschen für Ihr pflegerisches Handeln wichtig ist! (4 P)
- zum Beispiel:
- *Verständnis für persönliche Eigenheiten*
 - *Zugang zur Welt des Menschen, da dieser häufig in früheren Lebensphasen lebt*
 - *Wünsche und Vorlieben des Menschen erkennen bzw. verstehen*

30 P

Aufgabe 2

Teil B (70 Punkte)

Frau Maria Fuchs, 82 Jahre alt, lebt seit zwei Wochen in einem Einzelzimmer eines Seniorenzentrums in München. Sie leidet unter einer vaskulär bedingten Demenz, Hypertonie, Mangelernährung und Flüssigkeitsdefizit. Sie verlässt ihr Zimmer kaum. Oft ist Frau Fuchs vollkommen orientiert. Phasenweise, z. B. wenn sie ihre Medikamente nicht genommen hat, weiß sie nicht mehr, wer und wo sie ist, in welcher Jahreszeit und Situation sie sich gerade befindet.

Frau Fuchs war bis zum Alter von 56 Jahren als Bäckereifachverkäuferin im eigenen Geschäft tätig. Als ihr Ehemann im Alter von 52 Jahren an einem Herzinfarkt verstarb, gab sie das Geschäft auf und arbeitete in einer Filiale einer Großbäckerei. Frau Fuchs hatte außer Hausarbeit keine weiteren Interessen oder Hobbys. Kontakte zu anderen Menschen hatte sie den ganzen Tag über, abends wollte sie ihre Ruhe und ging früh zu Bett.

Der Tochter fiel auf, dass ihre Mutter seit einiger Zeit immer öfter etwas vergaß und mit dem Alltag häufig nicht mehr zurecht kam. Jedes Mal, wenn Frau Fuchs darauf aufmerksam gemacht wurde, reagierte sie sehr emotional durch Lachen oder Weinen. Auch suchte Frau Fuchs mehrmals nach Dingen, die sie nicht fand. Ihre Enkelkinder lachten deshalb häufig über sie. Die Spannungen in der Familie nahmen zu. Frau Fuchs zog sich immer mehr zurück und lebte in ihrer Gedankenwelt. Die Tochter wollte ihre Mutter anfänglich täglich besuchen, aber Frau Fuchs reagierte auf diese Besuche sehr ungehalten. Zudem aß sie ungerne und wenn sie Nahrung zu sich nahm, bestand diese aus Weißbrot und Tee. Warmes Essen, Fleisch, Beilagen und Gemüse mied sie. An regelmäßiges und ausreichendes Trinken musste sie ständig erinnert werden.

Ihre gesundheitliche Situation verschlechterte sich zunehmend, so dass nach zweiwöchigem Heimaufenthalt eine Einweisung in die gerontopsychiatrische Klinik notwendig wurde. Dort wurde sie mit durchblutungsfördernden Medikamenten behandelt und die Hypertonie medikamentös neu eingestellt. Die Durchblutungssituation des Gehirns verbesserte sich. Auch ihre Merk- und Denkstörungen reduzierten sich sichtlich. Eine sinnvolle Beschäftigung, an der Frau Fuchs Spaß und Freude hat, konnte nicht gefunden werden.

Sie wurde mit der Empfehlung entlassen, die Behandlung im Seniorenzentrum fortzuführen. Dort soll weiterhin ein Realitäts- und Orientierungstraining sowie eine Beschäftigungstherapie durchgeführt werden.

In der Klinik konnte nicht erreicht werden, dass sie ein gutes Verhältnis zu ihren Trink- und Essgewohnheiten bekommt.

Aufgabe 2

Teil B (70 Punkte)

1. Nennen Sie drei biographische Ressourcen, die für die Tagesgestaltung und Beschäftigung von Frau Fuchs eingesetzt werden können! (3 P)
- zum Beispiel:
- Hausfrau
 - Bäckereifachverkäuferin
 - Ehefrau
2. Formulieren Sie zu den AEDL „Essen und trinken können“, „Sich beschäftigen können“ und „Vitale Funktionen des Lebens aufrechterhalten können“, je ein Pflegeproblem! (3 P)
- zum Beispiel:
- Frau Fuchs nimmt nur Weißbrot und Tee zu sich und ist deshalb mangelernährt
 - Frau Fuchs nimmt an den Beschäftigungsangeboten nicht teil
 - Frau Fuchs ist aufgrund ihrer Erkrankung phasenweise desorientiert
3. Formulieren Sie zu den drei genannten Pflegeproblemen je ein Pflegeziel und planen Sie zu jedem Ziel drei Maßnahmen! (12 P)
- zum Beispiel:
- Ziel:
- Frau Fuchs nimmt ausreichend Nahrung und Flüssigkeit zu sich.
- Maßnahmen:
- zu jeder Mahlzeit 200 ml Trinkflüssigkeit anbieten
 - Lieblingsspeisen und Getränk immer neu erfragen und anbieten
 - Trink- und Speisenprotokoll erstellen
 - 1x wöchentlich (freitags) Gewichtskontrolle bzw. Frau Fuchs bitten sich zu wiegen
 - BMI festlegen
- Ziel:
- Frau Fuchs entwickelt Interesse an Beschäftigungsangeboten.
- Maßnahmen:
- Frau Fuchs erhält die Möglichkeit, in Begleitung einer ihr vertrauten Pflegekraft, verschiedene Beschäftigungsangebote zu testen.
 - darauf achten, dass Frau Fuchs nicht gedrängt wird, sondern

- *sich selbst entscheiden kann*
- *Frau Fuchs durch Lob und Anerkennung positive Rückmeldung geben.*

Ziel:

- *Frau Fuchs ist orientiert*

Maßnahmen:

- *auf die tägliche Einnahme der durchblutungsfördernden Medikamente achten (siehe Arztverordnung)*
- *morgens und abends sowie bei Bedarf Blutdruck messen*
- *bei allen Kontakten Realitätsinformationen geben, wie z. B. Name, Zeit etc.*
- *täglich 2 Liter Flüssigkeit anbieten (Trinkprotokoll)*

4. Das Verhältnis zwischen Frau Fuchs und ihren Angehörigen soll verbessert werden. Formulieren Sie sechs Maßnahmen, die in die Pflegeplanung aufgenommen werden sollten! (6 P)

zum Beispiel:

- *Kontakt Mutter - Tochter durch Gespräche wieder herstellen und verbessern*
- *Tochter in die Pflege ihrer Mutter mit einbeziehen*
- *Beratungsgespräch mit der Tochter über die Erkrankung führen, um Verständnis für das phasenweise desorientierte Verhalten ihrer Mutter zu bekommen*
- *Tochter über die Möglichkeit einer Selbsthilfegruppe informieren*
- *regelmäßige Angehörigenabende veranstalten*
- *die Enkelkinder zu Besuchen motivieren, diese vorher über die Erkrankung ihrer Großmutter aufklären*

5. Wichtige Beobachtungen bei Frau Fuchs sollten täglich im Pflegebericht dokumentiert werden.

- a) Formulieren Sie drei Einträge, die den Krankheitsverlauf und das Befinden festhalten! (6 P)

zum Beispiel:

- *Frau Fuchs nahm heute Vormittag mit ihrer Bezugspflegefachkraft an einer 10-Minuten-Aktivierung teil. Nach anfänglicher Zurückhaltung beteiligte sie sich rege.*

- ...

- b) Nennen Sie vier Kriterien, die ein Eintrag in den Pflegebericht gemäß der Begutachtungsrichtlinien des MDK enthalten muss! (4 P)

zum Beispiel:

- *regelmäßige Angaben zu Veränderungen/Befindlichkeiten*
- *Reaktionen und Abweichungen von pflegerischen Maßnahmen*
- *Verläufe (Anfangs- und Endpunkt muss erkennbar sein)*
- *nichtwertende Beschreibung*

6. Die „Basale Stimulation“ ist ein wichtiges Konzept in der Altenpflege.

- a) Zählen Sie fünf Wahrnehmungsbereiche auf, die mit dem Pflegekonzept „Basale Stimulation“ erreicht werden können! (5 P)

- *somatischer Wahrnehmungsbereich*
- *vestibulärer Wahrnehmungsbereich*
- *vibratorischer Wahrnehmungsbereich*
- *auditiver Wahrnehmungsbereich*
- *visueller Wahrnehmungsbereich*
- *oraler und olfaktorischer Wahrnehmungsbereich*
- *taktil-haptischer Wahrnehmungsbereich*

- b) Beschreiben Sie ein konkretes Angebot für Frau Fuchs und begründen Sie Ihre Wahl! (4 P)

zum Beispiel:

- *oraler und olfaktorischer Wahrnehmungsbereich*
- *Frau Fuchs das Gebäck selbst aussuchen lassen und sie auf den speziellen Duft in der Bäckerei aufmerksam machen.*
- ...

7. Benennen Sie die zwei gängigen Pflegesysteme und wählen Sie für Frau Fuchs das geeignete aus! (6 P)

Begründen Sie Ihre Wahl!

- *Funktionales Pflegesystem*
- *Bezugspflegesystem*

zum Beispiel:

- *Bezugspflegesystem*
- *Für Frau Fuchs ist ein ganzheitliches Pflegesystem geeigneter, da sie sich im Laufe der Zeit eine Fassade aufgebaut hat, hinter der sich Angst und Unsicherheit*

verbirgt.

- Frau Fuchs soll „ihre“ Pflegepersonen kennen.
- Sie soll Vertrauen aufbauen können.
- Sie soll sich sicher und geborgen fühlen können.

8. Ein weiteres aktuelles Konzept in der Altenpflege ist die „Validation“.

a) Zählen Sie zwei Validationsformen auf!

(2 P)

zum Beispiel:

- Validation nach Feil
- IVA = Integrative Validation nach Richards

b) Nennen Sie drei Merkmale einer von Ihnen gewählten Validationsform!

(3 P)

zum Beispiel:

Zielgruppe:

- Feil = hochaltrige, desorientierte Menschen
- Richards = Menschen mit einer hirnorganischen Erkrankung ohne Alters- und Stadienbegrenzung

Fragetechnik:

- Feil = W – Fragen mit Ausnahme der Warum – Frage
- Richards = Verzicht auf eine Fragetechnik

Grundannahme:

- Feil = Wenn Gefühle ignoriert werden, ziehen sich die desorientierten Menschen immer mehr zurück und schreiten in ihren Stadien fort
- Richards = Validierte Gefühle und Antriebe führen zu einem „Wir“-empfinden und positiver Befindlichkeit.

c) Wählen Sie eine Validationsform für Frau Fuchs aus und begründen Sie Ihre Auswahl!

(4 P)

zum Beispiel:

Begründung:

- IVA
- auf Fragen wird verzichtet
- eine Orientierung an der Biographie findet statt
- Stärkung des Selbstwertgefühls steht im Mittelpunkt

9. Folgende ethische Prinzipien sind wichtig und hilfreich für die Pflegeausübung: Autonomie, Achtung der Würde des Menschen und Gerechtigkeit.

(6 P)

- a) Erklären Sie diese Begriffe mit eigenen Worten!

zum Beispiel:

Autonomie

- *Der zu pflegende Mensch hat in allen Belangen ein Recht auf Selbstbestimmung.*

Achtung der Würde des Menschen

- *Der zu pflegende Mensch hat, ohne eine Vorleistung erbringen zu müssen, das Recht darauf, respektvoll behandelt zu werden.*

Gerechtigkeit

- *Der zu pflegende Mensch muss die Behandlung bekommen, die seinen Bedürfnissen entspricht.*

- b) Veranschaulichen Sie durch je zwei Beispiele, wie Sie diese ethischen Prinzipien im Umgang mit Frau Fuchs umsetzen!

(6 P)

zum Beispiel:

Autonomie

- *Ich achte darauf, dass Frau Fuchs selbst entscheiden kann, z. B. Kleidung selbst aussuchen lassen.*
- *Ich achte darauf, dass Frau Fuchs selbst entscheidet, wann sie aufstehen möchte.*
- *Ich achte die Entscheidung von Frau Fuchs, nicht an Beschäftigungsangeboten teilzunehmen.*

Achtung der Würde des Menschen

- *Ich achte darauf, dass ich Frau Fuchs unterstütze, wo sie Hilfe benötigt.*
- *Grundsätzlich achte ich auf die Privat- und Intimsphäre von Frau Fuchs.*

Gerechtigkeit

- *Ich achte darauf, dass Frau Fuchs die pflegerische Unterstützung bekommt, die ihr aufgrund ihrer individuellen Bedürfnisse zusteht, z.B. ich führe die Prophylaxen durch, die sie benötigt.*
- *Ich achte darauf, dass auch meine Kollegen mit Frau Fuchs entsprechend umgehen.*

70 P